

Erinnerungen an die Genesis

**Die Chinesen
und die biblische Urgeschichte**

C. H. Kang und Ethel R. Nelson

Aus dem Englischen von
Sigrun Witzemann



Die diesem Buch zugrundeliegende Originalausgabe erschien unter dem Titel „The Discovery of Genesis. How the Truths of Genesis Were Found Hidden in the Chinese Language“
© 1979 bei Concordia Publishing House St. Louis, MO

C. H. Kang und Ethel R. Nelson
Erinnerungen an die Genesis:
Die Chinesen und die biblische Urgeschichte

Auflagen 1998, 2020, 2021, 2026

© CMV
Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 30 04 30 · 40404 Düsseldorf
www.cmv-duesseldorf.de

Übersetzung aus dem Englischen: Sigrun Witzemann
Umschlaggestaltung: Lina Köhler, unter Verwendung eines Motivs von
Patrick Deubelbeiss
Satz: Studiengemeinschaft Wort und Wissen
Druck: Arka, Polen

ISBN: 978-3-943175-82-0

Meiner lieben Frau und Begleiterin für über 50 Jahre, Liao
Teck Sing.

C. H. KANG

Meiner Tochter Laurel, meinen Söhnen Orlyn und Ted,
meinem Mann Roger und all denen, die mich ermutigt
haben, an dieser faszinierenden Geschichte weiter zu
forschen.

ETHEL R. NELSON

Inhalt

Vorwort	9
Prolog ... 1. Buch Mose (E.R.N.)	11
1. Nicht unbezeugt	18
2. Kaiserliche Intrigen in den dunklen Jahrhunderten Chinas	27
3. Einfache Lektion über das „Bilden von Schriftzeichen“	36
4. Schöpfung im „chinesischen Stil“	48
5. Sie werden ein Fleisch sein	56
6. Das Verhängnis mit der Frucht	66
7. Staub zu Staub	74
8. Die Saat der Auflehnung	88
9. Eine finstere Welt	98
10. Der Turm der vereinigten Selbstüberhebung	107
Epilog ... Offenbarung (E.R.N.)	116
Anmerkungen	125
Literatur	135

Vorwort

Dieses Buch von Prediger C.H. Kang und Dr. Ethel R. Nelson kann durchaus mit einer spannenden Detektivgeschichte verglichen werden. Die Autoren beginnen damit, daß sie einige erstaunliche Zusammenhänge ins Auge fassen, die zwischen gewissen chinesischen Schriftzeichen und Teilen der Bibel, nämlich den Berichten über die ersten Anfänge der Menschheit im ersten Buch Mose bestehen. Daran anschließend werden viele symbolische Bilder analysiert, die in der chinesischen Schrift Begriffe darstellen. Das Material, das sie hier anführen, soll die These bestätigen, daß die alte chinesische Bilderschrift Erinnerungen an die frühesten Anfänge der Menschheit enthält. Wenn die Schriftzeichen in ihre Einzelteile zerlegt werden, spiegeln sie immer wieder Teile der Geschichte Gottes und der Menschen wieder, die in den Anfangskapiteln des 1. Buches Mose aufgeschrieben ist. Mann und Frau, der Garten, die Anordnung der Ehe, die Versuchung und der Sündenfall, der Tod, die Sintflut, der Turmbau zu Babel – all diese Dinge stecken in den winzigen Zeichnungen und Strichen, aus denen die chinesischen Schriftzeichen bestehen.

Die Autoren erinnern uns daran, daß sich China 4500 Jahre ununterbrochener Zivilisation rühmen kann. Die frühen Chinesen waren Monotheisten und dienten einem höchsten, himmlischen Herrscher. Es gibt keinen Zweifel daran, daß ihre frühen Glaubensvorstellungen zurückreichen bis hin zur Verehrung des einen, wahren Gottes, dem Schöpfer, der uns in 1. Mo 1+2 begegnet. Wenn das wirklich der Fall ist, stellt dieses Buch eine der überraschendsten theologischen Entdeckungen

aller Zeiten dar.

Wie geduldige Archäologen, die keine Mühen scheuen, haben die beiden Autoren das Material zusammengestellt. Viele Leser werden ihnen zustimmen. Mit Sicherheit werden einige ihre Arbeit anzweifeln. Hier haben wir es jedoch mit Zeugnissen zu tun, die nicht außer acht gelassen werden können, wenn sie auch weitere Studien erfordern. Man kann sie nicht unbeachtet beiseite schieben und behaupten, daß die zwischen den chinesischen Schriftzeichen und dem ersten Buch Mose bestehenden Übereinstimmungen ein Produkt des Zufalls seien. Nein, dieses Buch fordert dazu auf, ernsthaftere Überlegungen darüber anzustellen.

Vorteilhaft an diesem Buch ist auch die Tatsache, daß es jeder verstehen und schätzen kann, auch wenn er nicht Chinesisch studiert hat oder spricht.

Es ist wirklich interessant, daß zu einer Zeit, in der China und die Vereinigten Staaten wieder normale Beziehungen zueinander aufnehmen, die Schriftzeichen eines alten Volkes zu uns sprechen, die uns an die Anfangskapitel des ersten Buches Mose erinnern. Vielleicht hat Gott uns hier ein Mittel in die Hand gegeben, mit dem wir in der heutigen Zeit den Chinesen die vollständige Geschichte der gesamten Bibel mit all dem Reichtum des Evangeliums von Jesus Christus verkünden können.

PAUL A. ZIMMERMAN
President
Concordia Teachers College
River Forest, Illinois

Prolog . . . Genesis

Schon vor 1960 kam ein kleines Buch mit dem Titel *Genesis and the Chinese*¹ in meinen Besitz, das in Hongkong gedruckt war. Ich fand seinen Inhalt mehr als anregend: Darin wurden Chinesische Schriftzeichen in ihre Einzelteile zerlegt und eindrucksvoll gezeigt, daß sie genau die Geschichten erzählen, die in den Anfangskapiteln von 1. Mose geschrieben stehen. Ich ordnete das Material neu, um mich nach derselben zeitlichen Abfolge zu richten, wie sie der biblischen Urgeschichte entspricht, und benutzte es häufig zum Bibelstudium mit thailändischen und chinesischen Studenten während der Jahre, in denen ich in Bangkok (Thailand) als Missionarin im medizinischen Bereich tätig war. Diese Darstellungen wurden immer mit starkem Interesse und Staunen aufgenommen.

Als wir später wieder in die Vereinigten Staaten zurückkehrten, damit unsere Kinder ihre Schulausbildung fortsetzen konnten, teilte mir mein Sohn mit, daß einer seiner Schulfreunde ein Enkel des Autors von *Genesis and the Chinese* sei. Auf diese Weise kam ich an die Adresse dieses schon etwas älteren, chinesischen Pastors C.H. Kang, der heute in Singapur lebt.

Ich berichtete Pastor Kang von der Begeisterung über sein Projekt, die ich nicht nur unter Asiaten, sondern auch bei vielen Menschen im Westen beobachtet hatte, und bot ihm an, sein Material neu aufzubereiten, damit es einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht werden könne. Meine Faszination an der Sache stieg noch mehr, als er eine ganze Menge weiterer, neuer Schriftzeichen schickte, damit sie mit in das Manuskript eingearbeitet werden könnten.



Schiff



Gefäß



acht



Mund

Ich wollte unbedingt wissen, wie er darauf gekommen war, so tiefgehend die Geheimnisse der chinesischen Schriftzeichen zu untersuchen. Etwa vierzig Jahre vorher, so schrieb er mir in einem Brief, hatte er als Kaplan Teile aus 1. Mose in einem Missionskrankenhaus in China verteilt. Ein weiterer Besuch im Zimmer einer Patientin hatte eine Auseinandersetzung mit einer sehr intelligenten, aber verwirrten Chinesin zur Folge. Sie sagte ihm, was sie über das Traktat dachte: „Es ist ein sehr schönes Märchen für Kinder, aber für einen Erwachsenen nicht wert, seine Zeit damit zu verschwenden!“ Außerdem ließ sie ihn wissen, daß ihrer Meinung nach gebildete Leute an die Evolutionstheorie glaubten.

Unser chinesischer Freund wußte nicht, was er sagen sollte, da er zu jener Zeit zu wenig wissenschaftliches, überzeugendes Material parat hatte, das die Richtigkeit der Urgeschichte, wie sie in 1. Mose erzählt wird, hätte belegen können. Er selbst hatte dies immer im Glauben angenommen – einfach als Wort Gottes. Er rang tagelang mit dem Problem, bis er sich daran erinnerte, daß er in einem mandarinischen Lehrbuch, das von einem Missionar benutzt wurde, eine Fußnote bemerkt hatte. Das Zeichen 舟², das *Schiff* bedeutet, war folgendermaßen analysiert worden: 舟 als *Gefäß*; 八 *acht*; und 口 *Mund* oder *Person*. Es folgte der Kommentar, daß in Noahs Arche, dem ersten großen Boot, interessanterweise genau acht Personen gewesen waren: Noah und seine Frau mit ihren drei Söhnen und deren Frauen.

„Wenn das nicht ein reiner Zufall ist, müßte es eigentlich noch andere Zeichen mit biblischer Bedeutung geben“, überlegte Kang. Schnell schrieb er das Zeichen für *erschaffen* 造 nieder und war erstaunt, als er dessen Bestandteile zum ersten Mal analysierte: 土 ist *Staub* oder *Erde*; 口 ein *Mund*; 丿 der kleine Strich nach unten auf der linken Seite von 土 zeigt *Bewegung* oder *Leben*; und 辵 bedeutet *fähig zu gehen*. Ihm fiel der Text in 1. Mo 2,7 ein. „Da machte Gott der Herr den Menschen aus *Erde vom Acker* und blies ihm (*mit seinem Mund*) den *Odem des Lebens* in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen“ (nicht ein Baby, sondern ein Erwachse-

ner, der *fähig war, zu gehen*). Die Analyse dieses Schriftzeichens hat Pastor Kangs Interesse geweckt mit der Konsequenz, daß er vier Jahrzehnte lang daran weiterforschte.

Ich hatte einige Abhandlungen über die Geschichte der chinesischen Schrift in Englisch gelesen, die ich in der Chinesisch-Japanischen Yenching-Bibliothek der Harvard Universität gefunden hatte. Durch diese Studien kam ich für die Schriftzeichen auf ein Entstehungsdatum, das wohl etwa um 2500 v. Chr. liegt. Es ist bemerkenswert, daß dieser Zeitpunkt ziemlich nahe an der großen Zerstreung der Rassen nach dem Turmbau zu Babel liegt (2218 v. Chr.), der anhand der biblischen Geschlechtsregister ausgerechnet werden kann, wie dies in einer vor kurzem erfolgten chronologischen Untersuchung geschehen ist.³

Gespräche über dieses Projekt mit anderen Asien-Missionaren und mit Freunden lösten einige Fragen aus. Woher soll man wissen, daß diese Schriftzeichen tatsächlich sehr alt sind und nicht in der jüngsten Vergangenheit durch den Einfluß christlicher Missionare in den letzten zwei- bis dreihundert Jahren erfunden worden waren, um ihre religiösen Vorstellungen zu verbreiten? Die Antwort darauf ist, daß sehr grundlegende, wesentliche, primitive und nichtreligiöse Begriffe darunter sind, z. B.: *kommen, gehen, wünschen, beginnen, vollenden, erster, verboten, Garten, ertrinken, grausam, Auflehnung* und viele mehr.

Einige Freunde, die sich gut in der chinesischen Schrift auskennen, gaben zu bedenken, daß dies möglicherweise Schriftzeichen sein könnten, die die Aussprache betreffen und nicht unbedingt solche, die eine symbolische Bedeutung haben. Dies werde ich später ausführen. Die frühen Formen aller Schriftzeichen, die hier dargestellt werden, wurden auch untersucht und bestätigen die Deutungen, die dazu gegeben werden; zum Teil sind sie sogar noch ausführlicher.

Ein dritter Einwand: Woher kann man wissen, daß die Hinweise, die man in den Schriftzeichen findet, nicht heidnischen Ursprungs sind, sondern eine Parallelquelle zu unserem biblischen Schrifttum darstellen? In meinen Ausführungen

造
erschaffen

土
Staub

ノ
Leben,
Bewegung

之
gehen

weise ich darauf hin, daß die ursprüngliche Religion der alten Chinesen zu der Zeit, als die Schriftzeichen entwickelt wurden, monotheistischer Natur war. Sie hatten keine Götter, keine Mythologie, sondern verehrten einen einzigen, obersten Herrscher des Himmels. Die polytheistischen Kulte des Taoismus und Buddhismus kamen etwa 2000 Jahre später auf. Wenn man sich mit den Schlüsselwörtern wie z. B. *Fleisch, Herr, Reptil, nackt, Kleidung, verstecken, Sorge* u.s.w. vertraut gemacht hat, erscheint es immer glaubwürdiger, daß die symbolischen Schriftzeichen Zeugnisse sind, die auf dieselben historischen Ereignisse hinweisen, die auch in 1. Mose beschrieben sind. Aber man muß selbst entscheiden, für wie zuverlässig man diese Studien hält.

Viele lange Briefe gingen hin und her zwischen Singapur und Stoneham, Massachusetts. Als ich schließlich ein vorläufiges Manuskript in den Händen hielt, reiste ich 1975 nach Singapur und ging gemeinsam mit Pastor Kang das Material durch – zu unserer gegenseitigen Befriedigung. Aber es war uns bald klar, daß unsere Studien noch längst nicht alles erfaßten.

Nur wer schon einmal versucht hat, in Zusammenarbeit ein mit unserer Arbeit vergleichbares Projekt durchzuführen, kann verstehen, wie frustrierend es ist, 20.000 km voneinander getrennt zu sein und zwei Wochen auf einen Antwortbrief warten zu müssen. Schließlich wurde mir klar, daß ein zweiter Besuch nötig war, um die Abhandlung zu unserer Zufriedenheit fertigzustellen. Ich reiste im Herbst 1976. Dies würde wohl die letzte Fahrt sein! Aber das Ende war noch nicht in Sicht. Die Überarbeitungen und Fortschritte gingen nur langsam voran, solange ich auch mit meinem Beruf und Haushalt beschäftigt war. Im Sommer 1978 war ich dann wieder in Singapur. Auf dieser Reise gelang es auch, Gespräche mit Dr. Andrew Chiu, dem Präsidenten des Concordia-Seminars in Hongkong zu führen; er unterstützte das Projekt begeistert.

Ein sehr schwieriger Gesichtspunkt beim Schreiben dieses Buches war zum Teil auch eine Herausforderung: Es sollte sowohl für Kreationisten als auch für Evolutionisten verständ-

lich sein. Einige Erklärungen mögen guten Bibelkennern überflüssig erscheinen, doch sie sind für diejenigen erforderlich, die nicht so gut mit der Bibel vertraut sind. Ein Missionar, der dem kreationistischen Denken zuneigt, könnte Mißtrauen hegen, aber ich habe wirklich versucht, mir ins Gedächtnis zurückzurufen, daß mir früher auch kaum eine andere Vorstellung über den Ursprung der Welt bekannt war als die Evolutionstheorie, wie sie mir während meiner Schulzeit dargestellt worden war. Ich möchte niemanden durch eine dogmatische oder voreingenommene Darstellung abstoßen und ziehe es daher vor, Raum zu lassen für eine offene Bewertung der Dinge, die hier vorgestellt werden.

Ein weiteres Problem entsteht durch die zum Teil neue und ungewöhnliche Deutung gewisser Schriftzeichen. Nur diejenigen, die Kenntnisse in der chinesischen Sprache und Schrift haben, werden diese auftauchenden Neuerungen bemerken. Aus diesem Grund gibt es zu jedem Kapitel erklärende Anmerkungen. Sie sind am Ende des Buches zusammen mit den Literaturangaben in numerischer Reihenfolge aufgeführt. Wir hoffen, daß sich chinesische Freunde solange mit ihrer Kritik zurückhalten, bis sie alle Tatsachen zur Kenntnis genommen haben, denn wir betrachten die Schriftzeichen zugegebenermaßen auf eine etwas andere Art und Weise als sonst üblich. Aber das ist nicht neu! Viele Bücher⁴ wurden schon geschrieben, in denen versucht wurde, die ursprüngliche Absicht dieser alten Schrift von ihrer Bedeutung her aufzuschlüsseln. So gesehen ist dieses Buch nicht einzigartig, abgesehen davon, daß die biblische Urgeschichte der Deutung zugrundeliegt. Die verständliche Skepsis nimmt jedoch ab, wenn man sich über die mathematische Wahrscheinlichkeit im Klaren wird und die große Anzahl von Zeichen betrachtet, die ganz exakt diese alten Geschichten wiedergeben. Könnten so viele bedeutungsvolle symbolische Darstellungen zufällig entstehen – sich einfach entwickeln – ohne einen durchdachten Aufbau?

Als Mitautorin des gedankenanstregenden Werkes von C.H. Kang möchte ich mich nicht dafür entschuldigen, daß ich

keine Sprachwissenschaftlerin bin. Während der Monate, in denen ich die hier vorliegenden Schriftzeichen und ihre Untersuchung vornahm, habe ich einiges über die chinesische Schrift gelernt. Vielleicht kann jemand, der, so wie ich, nicht vorab viel Wissen über die chinesische Sprache und Schrift angesammelt hat und von ihr beeinflusst wurde, objektiver und kritischer sein.

Eine der lästigsten Erfahrungen war der Versuch, ein winzig klein gedrucktes Schriftzeichen genau zu untersuchen und jeden einzelnen Strich in seiner Zusammensetzung zu identifizieren. Daher gehörte ein sehr starkes Vergrößerungsglas zu meiner Standardausrüstung. Weil dies für die Leser dieses Buches ziemlich unpraktisch wäre, wird hier jedes der behandelten Schriftzeichen und die ungewohnten Radikale, aus denen es besteht, sehr vergrößert und zusammen mit der entsprechenden deutschen Bedeutung am Seitenrand abgedruckt.

Alle Bibelstellen werden nach der revidierten Lutherübersetzung von 1968 zitiert, sofern es nicht anders angegeben ist. Die älteren Kalligraphien, die im Text und im Anmerkungsteil auftauchen, sind dem Werk von Lin Tze Ching entnommen.⁵

Dieses Buch möchte zeigen, daß es wirklich bestätigte Belege dafür gibt, daß die Berichte in 1. Mose der Wahrheit entsprechen. Der Höhepunkt ist der Aufweis einer gewissen Parallelität zwischen 1. Mose und den chinesischen Schriftzeichen, von der bisher niemand wußte. Zunächst wird ein kurzer Blick auf die Geschichte und auf den religiösen Hintergrund notwendig sein, um eine Verständnisgrundlage zu schaffen. Um die chinesischen Schriftzeichen verständlich zu machen und sie dem Leser nahe zu bringen, schließt sich eine kurze Einführung in den Aufbau der chinesischen Schrift an. Dadurch soll Interesse geweckt, und der Leser in die Untersuchung mit hineingenommen werden. Das Buch hält sich an die zeitliche Abfolge, die durch 1. Mose vorgegeben ist, und untersucht bestimmte Schriftzeichen, indem eines nach dem anderen in seine bedeutungsvollen Bestandteile zerlegt wird. Der Leser wird bald die einfachen Bestandteile erkennen und

viel Spaß an der Entdeckung der Zeichen bekommen.

Es gibt viele, denen wir gerne danken möchten für ihre Ideen, ihren Rat oder die Durchsicht des Manuskripts im Ganzen oder teilweise. Dr. Litsen Chang, spezieller Lektor für Mission im Gordon-Conwell Theological Seminary, sah das ganze Manuskript durch und machte einige hilfreiche Vorschläge.

Ein besonderer Dank geht an Dr. E.C. Zimmerman, pensionierter China-Missionar, für seine sorgfältige und hilfreiche Kritik am vollständigen Manuskript. Ich möchte auch einige Leute namentlich erwähnen, die uns in einigen Stadien der Vorbereitung sehr geholfen haben: Dr. Frances Read, David Doucette, J.R. Spangler, Nancy Wall, Otho Eusey, Dr. Lynn Sauls, John Wood, Dr. Cynthia Watts, Dr. Gererd Damsteegt, Ezra Longway, Lillian Lo und D.T. Djang.

Schließlich möchte ich den Mitarbeitern von Thai Watana Parich Press Co., Ltd., Bangkok, Thailand meine große Anerkennung aussprechen für die Freundlichkeit, das Interesse und die Geduld, die sie uns entgegengebracht haben. Sie haben das Buch in mühsamer Arbeit gesetzt und hatten die große Schwierigkeit, in zwei Fremdsprachen arbeiten zu müssen – Englisch und Chinesisch! Wenn man das vollständige Buch anschaut, denkt man kaum über die einzelnen Probleme nach, die es mit dem Erwerben der chinesischen Typen, den Diensten eines Kalligraphen und die Reproduktionen der unvertrauten, alten Formen durch ihren Druckgrafiker gab. Die Technologie fanden sie herausfordernd und alles wurde ohne Beschwerde ausgeführt.

ETHEL R. NELSON, M.D.

Pathologin

New England Memorial Hospital

Stoneham, Massachusetts

1. Nicht unbezeugt

Theorien über den Ursprung des Menschen werden von Wissenschaftlern und Theologen schon seit vielen Jahren aufgestellt. Man diskutierte darüber, ob die Anfänge des Lebens auf dieser Erde so waren, wie sie in 1. Mose beschrieben werden. Auf der ganzen Welt haben, wie es scheint, die Leute, die daran interessiert waren, diese Schriften entweder „im Glauben“ akzeptiert oder sie als reine Märchen betrachtet.¹

Wie wäre wohl ihre Reaktion auf eine außerbiblische Quelle derselben Geschichten, die wir in den ersten elf Kapiteln der Bibel finden – diesen frühen Schriften, an die man so schwer glauben kann? Einige Teile dieser Geschichten findet man in vielen frühen Kulturen – die Schöpfung, den Abfall der Menschheit in die Sünde, die Sintflut –, aber es wird nie das gesamte Bild dargestellt, und lebendige, genaue und ungetrübte Einzelheiten fehlen. Vielleicht kommt man auf den Gedanken, daß man in den frühesten Aufzeichnungen und Artefakten der ältesten Kultur der Welt Bestätigungen dafür finden könnte. Dies würde uns nach China führen, das eine stolze Zahl von 4.500 Jahren ungebrochener Zivilisation aufweisen kann. Aber China? Wer würde denken, daß in diesem Land mit seiner religiösen Mischung aus Ahnenverehrung, Taoismus, seinen Mythen und Zaubereien, Buddhismus, Aberglaube und Wahrsagerei, Konfuzianismus und seinen klugen Lehren irgend etwas Jüdisch-Christliches bewahrt worden sein könnte?

Wenn wir jedoch zeitlich zurückgehen vor das 1. Jh. v. Chr., als der Buddhismus eingeführt wurde, vor das 5. Jh. v. Chr., als der Taoismus und der Konfuzianismus gleichzeitig ihre

Blütezeit hatten, und noch weitere 1500 oder sogar 2000 Jahre weiter, dann finden wir eine andere religiöse Umwelt. Dort stoßen wir auf das kaum beachtete Zeugnis, daß dieses antike Volk nur einem Gott diente, keine Mythen oder Götzen hatte und nach strengen moralischen Regeln lebte.² Sie nannten ihren Gott *Shang Ti* 上帝 (Shang Ti, Shang-ti, Shangti), den himmlischen (oben) 上 Kaiser 帝 .

Man nimmt an, daß die Chinesen ursprünglich aus einem Gebiet Mesopotamiens einwanderten, denn es gibt Ähnlichkeiten zur späteren babylonisch-assyrischen Kultur in Kunst, Wissenschaft und Regierungsform.³ Es wird vermutet, daß ihr Ursprung um etwa 2500 v. Chr. liegt – überraschenderweise sehr nahe an dem genauen chronologischen Datum des wichtigen Ereignisses vom Turmbau zu Babel, das die Aufteilung der gesamten Menschheit in neue Sprachgruppen und die daraus folgende Zerstreung der Völker über die ganze Erde zur Folge hatte. Wenn Gott wirklich zu dieser Zeit die Sprache der Menschheit verwirrt hat, haben diese Leute eine neu empfangene Sprache mitgenommen. Sie müssen auch ein genaues Wissen über die geschichtlichen Ereignisse seit dem Anfang der Zeit gehabt haben, das sie durch mündliche Überlieferung weitergaben. Dies müßte wohl ein ziemlich genauer Bericht gewesen sein, denn die Zeitspanne umfaßte nur die Lebenszeit von drei Patriarchen: Von Adam über Methuselah bis Sem (1. Mose 5,3-32; 10,25; 11,10-16).

Aufgrund der geographischen Isolation Chinas durch Bergketten, Wüsten und Ozeane wurde diese Volksrasse abgesondert, war in der Entwicklung ihrer eigenen, charakteristischen Kultur frei von äußeren Einflüssen und wurde über 2000 Jahre nicht von außen gestört.

Als die Chinesen sehr früh in ihrer Geschichte als eigenes Volk die Notwendigkeit einer schriftlichen Kommunikation erkannten, wurde ein System von Wort-Bildern erfunden, wie es für die antike Welt typisch war. Für alle einfachen Schriften gilt, daß die sogenannten Piktogramme ausreichten, um Gegenstände darzustellen, daß sie aber an ihre Grenzen stießen, sobald es um abstrakte Begriffe ging. Um Ideen auszudrük-

Shang-Ti

Kaiser

oben
(himmlisch)



Teufel



Mann, Sohn



Garten, Feld



geheim, privat



Bedeckung



Baum



Versucher

ken, wurden daher die frühen graphischen Symbole in einer sinnvollen Weise zu sogenannten Ideogrammen zusammengestellt. Diese Kombinationen, die man fast als eine Art „Bildergeschichten“ auffassen kann, mußten auf allgemein bekannten Tatsachen aufbauen, um verstanden zu werden. Es wäre ganz natürlich, als Grundlage für einige der Ideogramme die Geschichte vom Anfang der frühen Menschheit zu verwenden, denn alle kannten sie durch mündliche Überlieferung. Die chinesische Schrift trägt also die einzigartige Möglichkeit in sich, daß in ihr die Geschichten des Alten Testaments enthalten sind.

An dieser Stelle wollen wir näher erläutern, was ein Ideogramm ist und wie ein Konzept, z. B. das Wort „Versucher“, in ein ausdrucksvolles, geschriebenes Zeichen übersetzt werden kann, indem Evas Begegnung mit dem Teufel im Garten Eden graphisch wiedergegeben wird. In diesem ersten, historischen Moment der Versuchung muß der Teufel natürlich abgebildet werden. Drei einfache Piktographie wurden dazu gewählt: ein *Garten, Feld* oder *Landbesitz* 田 stellt den Garten Eden dar; ein *Mann* oder *Sohn* 儿 zeigt den menschlichen Aspekt des Teufels, der als Mensch zu Eva sprach, wenn auch durch eine Schlange; und das Wort *geheim, privat* 厶 drückt seine heimliche Annäherung an Eva aus. Diese drei Symbole werden zusammen mit dem „p'ieh“ 丿, das „lebendig, belebt“ bedeutet, zu *Teufel* 鬼 kombiniert.

Aber um noch genauer zu sein, das Radikal für *Teufel* 鬼 wird dann unter das *Schutzdach* 广 der *Bäume* 林 gesetzt. Der *Teufel* 鬼 wartete auf Eva in dem verbotenen Baum, der in der Mitte des Gartens, neben dem Baum des Lebens, stand – daher die zwei *Bäume* 林. Überdies befand er sich dadurch unter einer *Bedeckung* 广, daß er im Baum versteckt war und sich außerdem als Schlange tarnte. Wenn man diese einfachen Piktographie zu einem ideographischen Schriftzeichen vereint, entsteht bei dem Wort *Versucher* 魔 der Eindruck, daß es durchdacht ist. Oder wurden diese sechs bezeichnenden Symbole, aus denen das Zeichen besteht, durch reinen Zufall so zusammengestellt?

么 + 儿 + 田 + 丿 = 鬼 + 林 + 广 = 魔
 geheim Mensch Garten [lebendig] Teufel Bäume Bedeckung Versucher

Dieses Beispiel soll den Zweck dieses Buches veranschaulichen. Einige der bildhaften und symbolischen chinesischen Schriftzeichen sollen erforscht werden, um aufzuzeigen, daß das, was wir bei der Betrachtung der Schriftzeichen erkannt haben und glauben, ein Parallelbericht der faszinierenden biblischen Chronik über die Anfänge ist. Ein weiteres Merkmal, das diese Hypothese noch tragfähiger macht, ist, daß die Wörter selbst, die in diesem Buch behandelt werden, eine wichtige Bedeutung in den ersten Geschichten der Bibel haben. Wenn der Erfinder der Schrift derartige Wörter durch Bildschriftzeichen oder Symbolschriftzeichen darstellen wollte, wäre für ihn eine Methode sinnvoll, in der er das früheste Beispiel für einen Begriff oder eine Idee in der mündlichen Überlieferung sucht. Z.B.: Von den Worten *hervorbringen*, *vollenden* oder *beenden* würde man erwarten, daß sie sich auf die Schöpfungswoche beziehen, während *erster*, *vollkommen*, *Anfang* und *Vorfahren* Adam und Eva betrifft. *Warnen*, *begehren*, *nackt*, *verstecken*, *Dornen* und *Sorgen* sind Vorstellungen, die erstmals in Versuchung und Sündenfall des ersten menschlichen Paares ausgedrückt werden.

Es gibt guten Grund, zu glauben, daß die chinesische Schrift ein Zeugnis der Vorgeschichte in sich trägt, das aufgrund der dargestellten Einzelheiten sehr an die Berichte der hebräischen Bibel erinnert. Einige Informationen, die die alten Schriftzeichen enthalten, geben uns unerwartete Einblicke in die kaum verstandene frühe Welt. Die graphischen Symbole scheinen oft Einzelheiten wiederzugeben, die entweder auf die Welt von Adam und Eva in der geheimnisvollen Zeit vor der Sintflut oder auf Noah und seine Familie, unsere gemeinsamen Vorfahren, die in der Zeit danach lebten, Bezug nehmen. Am bemerkenswertesten von all dem ist, daß die chinesischen Schriftzeichen unverseht die Jahrtausende überlebt haben, die zwischen damals und heute liegen, und nur sehr leichte Veränderungen in der Bedeutung ihrer Bestandteile

erfahren haben, wenn auch die heutigen geschriebenen Formen stilistischen Veränderungen unterlagen. Heute ist diese bemerkenswerte Schrift die einzige, in der Bildzeichen und symbolische Zeichen übriggeblieben sind und in der modernen Welt noch benutzt werden.

Die Absicht dieses Buches ist daher, die Möglichkeit vorzustellen, daß das frühe chinesische Volk vertraut war mit dem Bericht, den der Hebräer Mose – wie es allgemein angenommen wird – etwa 700 bis 1000 Jahre *später* geschrieben hat. Stellen Sie sich vor, daß diese Information in speziellen Schriftzeichen aufbewahrt wurde, die schon jahrhundertlang in Gebrauch waren, bevor die erste Seite der Bibel geschrieben wurde! Ferner glauben wir, daß die Chinesen wirklich diese historischen Kenntnisse im Prozeß des Aufbaus ihrer Schrift mit einbrachten. Die Bedeutung dieses Anspruchs ist hoch. Aber uns ist es ein Anliegen, den oft relativierten Bericht im ersten Buch Moses über die Urgeschichte zu untermauern und ihm mehr Akzeptanz zu verleihen.

Wie kommt es, daß der Bericht in 1. Mose heute durchgehend hinterfragt und angezweifelt wird, während er noch vor zwei Jahrhunderten im allgemeinen in großen Teilen der Welt akzeptiert wurde? Heute glauben viele Menschen an Evolution; von Kindheit an sind sie mit dieser Vorstellung vertraut gemacht geworden. Schon früh haben Schule und Medien sie gelehrt, daß die Erde sich in Millionen oder Milliarden von Jahren entwickelt habe. Sie sind häufig nicht vertraut mit der biblischen Erklärung der Schöpfung und kennen sie höchstens in einem märchenhaften oder lächerlichen Zusammenhang. Dieser Einfluß der Schule hat zur Folge, daß viele Menschen eine schlechte Meinung bezüglich der Ursprünge haben und nur Aussagen aus der wissenschaftlichen Welt als Tatsachen akzeptieren.

Dank archäologischer Funde steigt jedoch die Glaubwürdigkeit der Bibel.⁴ In letzter Zeit haben Archäologen immer wieder Zeugnisse alter Kulturen, die nur in der Bibel erwähnt sind, ausgegraben. Inschriften in Ton und Stein wurden entziffert, die mit unzweifelhaften Daten genau die Völker be-

schreiben, die man einmal für reine biblische Hypothesen gehalten hatte. Der Fund einer ganzen Bibliothek von unversehrten Tontafeln am Tell Mardikh (antikes Ebla in Syrien) durch italienische Archäologen im Jahr 1976 wird eifrig entziffert und auf bedeutungsvolle Verbindungen mit den ersten Kapiteln der Bibel hin untersucht.⁵ Wird die schon früh aufgeschriebene hebräische Geschichte durch diese gefundenen Schriftstücke geklärt werden? Wird eine ausgedehnte semitische Kultur aus den Jahrhunderten von vor 2000 v. Chr. ans Licht kommen?

Es wird viel diskutiert über den Ursprung von Fossilien, versteinerten Wäldern, Kohle und Erdölvorkommen. Beweisen diese eine Evolution, oder wurden sie durch eine einstige, sich auf die ganze Welt erstreckende Überschwemmung mit gewaltigen Umwälzungen auf der Erdoberfläche gebildet? Dieser *einen* Beobachtung stimmt jeder zu: dies alles sind Überreste einer üppigen Vegetation und ausgedehnten Fauna, die über die ganze Erde ausgebreitet war, von den heutigen Wüsten bis zu den vereisten Polen. Der Vorgang, der schlagartig Tausende von Mammuts, die in gemäßigter Vegetation grasten,⁶ einfror und dadurch vollständig erhielt, reife Früchte mit Eis umhüllte und riesige Hartholzstämmen versteinerte, bevor der natürliche Verwesungsprozeß einsetzen konnte und auch anderes organisches Leben in Brennstoff für zukünftige Generationen verflüssigte oder zu verkohlten Brennstoffen umwandelte, dieser Vorgang muß die ganze Erde in einem plötzlich erfolgenden katastrophalen Ereignis getroffen haben.

Wie sah die Welt aus, die diese stummen, aber großartigen Reste eines früheren Zeitalters hervorgebracht hatte? Jeder Schritt im Prozeß der Erschaffung wird auf den ersten Seiten der Bibel beschrieben, nämlich dort, wo Gott die Qualität des Erschaffenen kontrolliert: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“ (1. Mo 1,31). Dieser Planet war ursprünglich so perfekt, daß wir uns kaum vorstellen können, wie er sich sogar von der idyllischsten Landschaft unserer jetzigen Erde unterschied. Heute müssen wir uns mit

der uns vertrauten Umwelt zufrieden geben, die aber viel minderwertiger ist – die Welt, die sich von der Verwüstung durch eine allgemeine Katastrophe erholt hat.

In den letzten Jahren sind Terrarien immer beliebter geworden, und vor allem die Leute, die gerne vergessen, ihre Zimmerpflanzen zu gießen, wissen es zu schätzen, daß man sich um Farne, Moose oder kleinblättrige Pflanzen monatelang nicht zu kümmern braucht und sie trotzdem gedeihen, weil ihnen die nötige Feuchtigkeitsmenge in dem geschlossenen System zur Verfügung steht. Es ist angenommen worden, daß unsere Erde einst solch ein riesiges, abgeschlossenes Gewächshaus war, denn die beträchtliche Größe und der vitale Wuchs von fossilen Pflanzen lassen darauf schließen, daß in der Zeit nach der Schöpfung ideale klimatische Bedingungen herrschten. Eine sehr ausgeglichene Temperatur könnte durch eine Dunsthülle bewirkt worden sein, die die Erde umschloß, wie es in 1. Mo 1,6-8 beschrieben ist: „Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheidet zwischen den Wassern. Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste [Meere] von dem Wasser über der Feste [Dunsthülle]. Und es geschah so. Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.“ Auch wird in 1. Mo 2,6 gesagt: „Ein Nebel stieg auf von der Erde und feuchtete alles Land.“

Eine die Erde umschließende Wasserhülle hätte überall eine gleichmäßige Temperatur bewirkt und somit wären Winde und Regengüsse ausgeblieben. Dieser schützende Dunstmantel hätte auch schädliche Strahlung aus dem All abgehalten. Die Welt war am Anfang wirklich ein einmalig wunderbarer Ort. Nun, hat dies alles durch die plötzliche Ausschüttung der Wassermassen auf die Erde während der riesigen Überschwemmung ein Ende gehabt? Dies wird in 1. Mose berichtet: „an diesem Tag brachen alle Brunnen der großen Tiefe auf und taten sich die *Fenster des Himmels* auf und ein Regen kam auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte“ (1. Mo 7,11.12). Dem biblischen Bericht zufolge war die ganze Erde erschüttert von einer mächtigen Umwälzung, als diese stürmi-

schen Wassermassen die ersten Bewohner der Welt und die Vegetation fortschwemmen. Nur Noah und seine Familie, so wird berichtet, haben zusammen mit Paaren verschiedener Tierarten in einem großen, selbstgebauten Schiff überlebt.

Aber wie können wir glauben, daß solch eine ideale, ursprüngliche Welt jemals existierte? Wie können wir einen „Mythos“ als Faktum akzeptieren? Gibt es irgendeinen echten Beweis – die Fossilien ausgenommen –, der die Urgeschichte belegen kann? Wie ist es mit der Arche Noah? Würden wir der Bibel Glauben schenken, wenn die Überreste eines riesigen, hölzernen Schiffes, das die in 1. Mose genannten Abmessungen hat, auf dem Berg Ararat gefunden werden würde, wo das Schiff damals aufsetzte? In den letzten Jahren wurden zahlreiche Untersuchungsexpeditionen in diese Bergregion in der Türkei unternommen.⁷

Wir sind überzeugt – und das wollen wir anhand der Ergebnisse in diesem Buch zeigen – daß es noch eine andere verlässliche Aufzeichnung über die Anfänge der Erde gibt, die bis in kleinste Einzelheiten mit den biblischen Schriften übereinstimmt. Die vollständige Geschichte der beiden so verschiedenen Welten, die im ersten Buch Mose beschrieben sind, wird man auch mit den Augen des frühen Erfinders der chinesischen Schriftzeichen betrachten und seine schöpferischen Gedanken nachvollziehen. Adam und Eva war die Herrschaft über eine perfekte Schöpfung gegeben worden, während Noahs Familie, die acht Überlebenden der Sintflut, sich auf einer öden, nicht wiederzuerkennenden, verwüsteten Erde zurechtfinden mußte.

Wir hoffen, daß Sie aufgrund der Untersuchung dieses Themas die älteste Kultur dieser Welt schätzen lernen und erfahren, wie spannend es ist, die bildhafte, anschauliche chinesische Schrift zu erforschen. Wie wunderbar, daß sie durch die Jahrtausende hin mit so wenigen Veränderungen erhalten geblieben ist! Auch heute noch wird sie von einem großen Teil der Weltbevölkerung benutzt. Könnte es sein, daß Gott sowohl die chinesischen Schriftzeichen als auch die Fossilien als beweiskräftige Zeugnisse erhalten hat, damit sie den

Bericht über die Anfänge der Welt in der hebräischen Bibel bestätigen?

„Wir . . . predigen euch das Evangelium, daß ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott, welcher gemacht hat Himmel und Erde und das Meer und alles, was darinnen ist. Zwar hat er in den vergangenen Zeiten alle Heiden gehen lassen ihre eigenen Wege; und doch hat er sich selbst nicht unbezeugt gelassen . . .“ (Apg. 14,15-17)

2. Kaiserliche Intrigen in den dunklen Jahrhunderten Chinas

Wenn wir verstehen und schätzen wollen, wie gewisse, einfache, chinesische Schriftzeichen entworfen wurden, müssen wir uns in unserer Fantasie zuerst einmal in die alte Welt hineinversetzen. Stellen Sie sich ein hartes, intelligentes und fleißiges Volk vor, das erst seit kurzer Zeit in einer hügeligen Umgebung mit wunderschönen Tälern und klaren Flüssen siedelt, die von hohen Bergen umgeben ist. Sie waren keine unzivilisierten Barbaren, sondern ein kluges Volk, das bereits Erfahrungen in der Metallverarbeitung, der Architektur, der Mathematik und verschiedenen Wissenschaften besaß. Die Schönheit der Natur, von der die Menschen umgeben waren, regte auch den ihnen angeborenen Sinn für Kunst an. Ohne Zweifel hatten sie ihre unterschiedlichen Kenntnisse unter dem Einfluß ihrer früheren Heimat in der Umgebung des alten Babylon erworben. Die Sieben-Tage-Woche, die sie gewohnt waren,¹ könnte gut aus ihrer Vertrautheit mit der Geschichte der ursprünglichen Schöpfungswoche stammen.

Von frühester Zeit an wurden genaue Aufzeichnungen über die Geschehnisse angefertigt. Vielleicht eines der wichtigsten Manuskripte des alten China ist das *Shu Ching*, das *Buch der Geschichte*. Man fand es in der Mauer des Hauses von Konfuzius, als dies 140 n. Chr. abgerissen wurde. Es ist erstaunlich, daß es beinahe bis auf die Zeit von Noah zurückgeht. Es besteht aus vielen Aufzeichnungen über die ersten drei Dynastien Hsia, Shang und Chou und einiger ihrer Vorgänger, einschließlich der Zeit von etwa 2450 v. Chr. bis 721 v. Chr.

Frühe Schriften hatten die Aufmerksamkeit von Konfuzius auf sich gezogen, als er am Hof von Chou war, und er wählte Dinge aus, die er für wertvoll hielt, und stellte so das *Buch der Geschichte* zusammen. Es enthält Ansätze von all dem, was nach Einschätzung der Chinesen wichtig erschien, z.B. die Gründung ihres politischen Systems, ihre Geschichte, religiöse Riten, Grundlagen ihrer Taktiken, Musik und Astronomie.² Offensichtlich – dies beweisen diese frühen Manuskripte – hatten die Chinesen schon früh eine schriftliche Methode, über ihre Annalen Buch zu führen. Wann und wie sind ihre Schreibmethoden entstanden?

Es gibt unterschiedliche Legenden darüber, wer der Erfinder der chinesischen Schrift war, doch im allgemeinen wird Ts'ang Chieh, einem Minister und Historiker des „gelben Kaisers“ Hwang Ti, dritter Herrscher in der ebenso genannten legendären Periode Chinas, die Ehre dafür erwiesen. Allgemein stimmt man darin überein, daß die chinesische Schrift schon sehr früh in der Geschichte der Chinesen als abgeschiedenes Volk ihren Anfang hat, und in der Überlieferung wird die erste Bemühung, sich ein piktographisches und ideographisches System auszudenken, auf etwa 2500 v. Chr. datiert.³

Um genaue Daten angeben zu können, mußte man natürlich in der Lage sein, die chronologischen Ereignisse schriftlich festzuhalten. Eine lückenlose Aufzeichnung der aufeinanderfolgenden, regierenden Kaiser wurde vom Anfang der Hsia-Dynastie im Jahre 2205 v. Chr. an sorgfältig durchgeführt. Weil uns das vorherrschende religiöse Klima zu verschiedenen Zeiten am meisten beschäftigt, wird sich unser kurzer Ausflug in die Geschichte auf diesen Aspekt ihrer Kultur konzentrieren.

Schon vor über 2000 Jahren gab es in China drei Religionen: Konfuzianismus, Taoismus und Buddhismus. Die Chinesen behaupten aus gutem Grund, daß diese Lehren, die ursprünglich drei waren, zu einer geworden sind. Sie haben Tempel der drei Religionen, in denen Abbildungen von Konfuzius und Laotze (Gründer des Taoismus) zur Rechten und Linken Buddhas stehen und so eine Triade von Weisen bilden.

Der kluge Konfuzius, der 551 v. Chr. geboren ist, war ein Zeitgenosse sowohl von Laotze (auch Laotse, Laotsze) als auch von Gautama, der unbeabsichtigt der Gründer des Buddhismus im fernen Indien wurde. Konfuzius schaute die Aufzeichnungen des weit zurückliegenden Altertums durch und entnahm daraus die Prinzipien, die er als förderungswürdig ansah. Seine Vorbilder an Tugend waren Yao und Shun, Kaiser der sogenannten frühen legendären Periode. Er war ein großer Reformator und Moralist, wurde einer der führenden Männer seines Staates und ließ in seinem eigenen Leben die Prinzipien, die er lehrte, sichtbar werden. Er ist besonders bekannt für seine markanten, weisen Sprüche.

Der Taoismus hat seine Heimat ebenfalls in China. Fast alle Götter, die von den Chinesen als Hüter ihrer materiellen Interessen angesehen werden, finden ihren Ursprung in dieser Sekte. Mythen, Magie und Aberglaube gehören dazu. Der Buddhismus, der etwa um 67 v. Chr. nach China kam, ist das seltsame Paradoxon eines religiösen Atheismus. Die Anhänger erkennen kein höheres Wesen an, aber glauben, daß die menschliche Seele Gegenstand eines endlosen Unglücks und der Seelenwanderung in verschiedene tierische oder menschliche Formen ist, wobei die einzige Möglichkeit, diesem Kreislauf zu entgehen, die völlige Auslöschung ist. Durch asketische Übungen wird der Geist von Gedanken und Gefühlen abgewandt – Ziel ist das Erreichen des Nirwana, ein Zustand der Befreiung von allen Mühen.⁴

Aber wie war der religiöse Glaube im frühen China vor 500 v. Chr., vor der Zeit des Konfuzius, Laotze und Gautama? Obwohl die Geschichte darüber einen neugierig macht, wird sie weder auf westlicher noch auf chinesischer Seite besonders bekannt gemacht oder gewürdigt. Während dieser allerfrühesten Zeit entwickelte sich sowohl die chinesische Kultur, als auch die Schrift, einschließlich ihrer schönen und einzigartigen Kalligraphie. Wie bereits erwähnt, führten die Historiker am Kaiserhof sorgfältig Aufzeichnungen, die von einer Dynastie zur anderen erhalten wurden. Während der ersten drei Dynastien, der Hsia-, der Shang- und der Chou-Dynastie,

上帝

ShangTi,
himmlischer
Herrscher

天

Himmel

神

Gott,
ein Geist

etwa in der Zeit von 2205 bis 255 v. Chr., wurde der oberste Herrscher, *ShangTi*, 上帝 verehrt, der auch als *T'ien* (Himmel), 天, und gelegentlich als *Shen* (Gott, Geist), 神 bezeichnet wurde. Tatsächlich waren die Chinesen Monotheisten inmitten einer antiken, polytheistischen Welt.

Der älteste Bericht über religiöse Anbetung, der im *Shu Ching* (dem von Konfuzius zusammengestellten *Buch der Geschichte*) gefunden wurde, berichtet von Kaiser Shun im Jahr 2230 v. Chr.: „Er brachte ShangTi ein Opfer.“ Diese Zeremonie verweist auf das, was als „Grenzopfer“ bekannt wurde, denn zur Sommersonnenwende nahm der Kaiser an der *nördlichen Grenze* des Landes an „Zeremonien für die Erde“ teil, während er zur Wintersonnenwende an der *südlichen Grenze* des Landes dem Himmel ein Opfer brachte. So schrieb Konfuzius im *Chung Yung*: „Die Zeremonien der himmlischen und irdischen Opfer sind die, durch welche die Menschen *ShangTi* dienen.“⁵

Aber kann man davon ausgehen, daß *ShangTi* mit dem höheren Wesen aus 1. Mose identisch ist? Untersuchen wir einmal Teile der Schriften, die bei den jährlichen Grenzritualen vorgetragen wurden, und in denen der Kaiser – als hoher Priester – der einzig Beteiligte an dem heiligen Dienst war:

Ganz am Anfang war ein großes, gestaltloses Chaos und es war dunkel. Die fünf Elemente (Planeten) hatten noch nicht begonnen, sich zu drehen, und auch Sonne und Mond schienen noch nicht. Ganz in der Mitte davon gab es weder eine Form noch einen Laut. Du, oh göttlicher Herrscher [神皇], bist erschienen in deiner Hoheit und hast als erster die groben Teile von den reinen getrennt. Du machtest den Himmel, du machtest die Erde, du machtest den Menschen. Alle Dinge erhielten ihr Wesen und die Fähigkeit sich zu vermehren.⁶

Diese Erzählung, die *ShangTi* als Schöpfer von Himmel und Erde preist, hat überraschenderweise Ähnlichkeit mit dem ersten Kapitel der Bibel. „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe . . .“ (1. Mo 1,1.2; lesen Sie am besten das ganze

Kapitel!). Außerdem müssen die Chinesen *ShangTi* gegenüber ein Gefühl der Liebe und Kindschaft gehabt haben, denn der Kaiser fährt fort:

Du warst willens, Oh Ti [帝], uns anzuhören, weil du wie ein Vater auf uns acht hast. Ich, dein Kind, einfältig und ungelehrt, bin nicht fähig, meine Gefühle der Schuldigkeit auszudrücken.⁷ (Hervorhebung ist hinzugefügt.)

Der himmlische Herrscher wird gepriesen für seine liebende Güte. So wird die Zeremonie folgendermaßen fortgesetzt:

... deine erhabene Güte ist unbegrenzt. *Wie ein Töpfer hast du alle lebendigen Wesen gemacht.* Deine erhabene Güte ist unbegrenzt. Groß und Klein findet Zuflucht [bei deiner Liebe]. Wie eingraviert im Herzen deines armen Dieners ist das Bewußtsein deiner Güte, so daß meine Gefühle nicht völlig aufgehen können. In großer Freundlichkeit hast du Geduld mit uns, widerstehst unseren Untaten nicht und gibst uns Leben und Gelingen.⁸ (Hervorhebung ist hinzugefügt.)

Diese beiden letzten Zitate zusammen haben Ähnlichkeit mit dem folgenden Text aus dem Buch Jesaja:

Aber nun, Herr, du bist doch unser Vater! *Wir sind Ton, du bist unser Töpfer,* und wir alle sind deiner Hände Werk. (Jes 64,7)

Ahnenverehrung war eine frühe Neuerung, deren Ursache der Brauch sein könnte, daß der Kaiser in der Verehrung von *ShangTi* als Hoher Priester agierte. Hier gab es den ersten Mittler zwischen Gott und Mensch in China. Als der irdische, königliche Mittler gestorben war, glaubte man, daß sein Geist weiterhin den Dienst des Mittlers verrichten werde. Zuerst wurden Kaiser, später Nationalhelden und schließlich Familienoberhäupter verehrt – nicht als Gottheiten, sondern als vermittelnde Geister, die einem Gefälligkeiten tun können, Interesse am gegenwärtigen Wohlergehen des Bittstellers haben und seine Zukunft günstig beeinflussen wollen.

Der Gedanke der Ahnenverehrung war schon vorhanden, bevor Konfuzius auftrat, und sie ist noch immer stärker als alle

anderen Bindungen, sowohl für Familien, als auch für Gemeinschaften. Im Todesfall legte man in die Gräber der Machthaber Terracotta-Modelle von Pferden, Wagen, Häusern, Möbeln und Sklaven hinein, zum Gebrauch für den Verstorbenen. Die verschwenderischste Beisetzung aller Zeiten war die des großen Eroberers Ch'in Shih Huangti, der im Jahre 209 v. Chr. neben einem großen, künstlichen Erdhügel beerdigt wurde, der 1,50 m hoch war und einen Umfang von ca. 3 km hatte. Die unterirdischen Gänge waren alle mit unermeßlichen Schätzen gefüllt. Zehntausend Arbeiter, die mit dieser Konstruktion beschäftigt gewesen waren, wurden mit ihm beerdigt.⁹

Erst heute wird diese riesige, 2200 Jahre alte Grabstätte von chinesischen Archäologen untersucht. Sie haben die Anzahl des ganzen aus Ton hergestellten Gefolges, das aus Soldaten und Pferden in Lebensgröße besteht und den ruhenden Kaiser bewacht, auf etwa 6000 Stück geschätzt. Der Bau dieses mächtigen Mausoleums begann, als der König mit 13 Jahren den Thron bestieg, und dauerte 36 Jahre. Etwa 700.000 Sklaven wurden dafür als Handwerker gebraucht. Die Ausgrabungen, die 1974 begonnen wurden, sind noch nicht bis zum Grab des Kaisers vorgestoßen, doch schon die bisherigen Funde sind atemberaubend.¹⁰

Aber warum sollen wir uns im Falle dieses einzelnen Kaisers Ch'in Shih Huangti so mit den Einzelheiten beschäftigen? Der Grund dafür ist, daß *seine Herrschaft nicht nur für die Errichtung des chinesischen Kaiserreiches, sondern auch für die weitere Entwicklung der Religion ein Wendepunkt war*. Der jugendliche Ch'in Shih Huangti bestieg 246 v. Chr. den Thron der Ch'in-Dynastie und eroberte innerhalb von 25 Jahren all die verschiedenen Staaten, die sich gegenseitig bekämpften, und vereinigte so die große Nation. Dann erklärte er sich selbst zum „ersten allgemeinen Kaiser“. Der Name „China“ hat seinen Namen von der Bezeichnung des Kaiserhauses her erhalten. Viele Leistungen werden Ch'in Shih Huangti zugeschrieben, darunter der Bau der Chinesischen Mauer, die sich wie eine endlose, sich windende Schlange über 2450 km hinzieht. Er baute Straßen, ein riesiges Kanalsystem, *standardisier-*

te den Schreibstil der chinesischen Schriftzeichen und ebenso Gewichte und Maße. Besonders wird auch erwähnt, daß er die alten Klassiker und Aufzeichnungen verbrannt und über 400 konfuzianische Gelehrte, die sich gegen seine gewaltsamen Reformen stellten, bei lebendigem Leib begraben hat.¹¹

Obwohl er die Konfuzianisten rücksichtslos hinrichtete, übte offenbar der taoistische Aberglaube Einfluß auf ihn aus, und er ließ den Verfall der alten „Grenzopfer“ an *ShangTi* und die Errichtung weiterer vier Altäre für die weißen, grünen, gelben und roten „Tis“ (himmlische Herrscher) zu.

Mit dem Tod von Ch'in Shih Huangti ging die Ch'in-Dynastie, die nur 49 Jahre bestanden hatte, zu Ende, und auf sie folgte die neue Han-Dynastie. Ein berühmter Taoist, Sin Hwangp'ing, beeinflusste 166 v. Chr. den Han-Kaiser Wan, entgegen den alten Lehren den hinzugefügten unechten „Tis“ die ersten kaiserlichen Opfer darzubringen. Auf diese Weise löste die Verehrung mehrerer Götter die ursprüngliche Anbetung des einen Gottes *ShangTi* ab. Aufgrund dieser Vermischung mit den alten Riten bezichtigte der oberste der Zensoren den Kaiser Sin Hwangp'ing des Verrats und schrieb in einer Gedenkschrift:

Ich wage es zu sagen, daß es nichts gibt, was törichter ist als diese neue Erdichtung über die *ShangTi*-Götter, von denen er sagt, daß es fünf davon gibt. Es ist ganz sicher, daß schon seit den frühesten Zeiten alle, die weise waren und für Lehrer des Volkes gehalten wurden, da sie als besonders weise galten, nicht mehr als nur einen *ShangTi* kannten, der über allem steht, von dem alles abhängt, von dem alles erbeten werden soll, was für das Kaiserreich von Nutzen ist, und dem die Kaiser pflicht- und sittengemäß opfern sollen.¹²

Nicht lange nach der Herausgabe dieser Gedenkschrift wurde Sin Hwangp'ing umgebracht, aber die verwerflichen Praktiken blieben erhalten und wurden unverändert über 12 Jahrhunderte lang beibehalten.¹³

Während der Ming-Dynastie wurde eine Untersuchung

hinsichtlich der kaiserlichen Opferbräuche durchgeführt. Es wurden um 1369 n. Chr. zwei Ausschüsse ernannt, die aus Historikern bestanden, deren Aufgabe es war, sich mit den existierenden alten Aufzeichnungen intensiv zu beschäftigen und die ursprünglichen Rituale zu ermitteln. Dabei entdeckten sie den taoistisch beeinflussten Irrtum und die Abweichung vom ursprünglichen Ritual der ersten drei Dynastien, der Hsia-, der Shang- und der Chou-Dynastie (2205-255 v. Chr.). Sie schafften diese Praktiken ab und kehrten wieder zurück zum Ritual der Chou-Dynastie, in der der Kaiser einen einzigen, himmlischen Herrscher, *ShangTi*¹⁴ angebetet hatte.

So scheint es also, daß die erste Religion Chinas monotheistisch war, und daß ein himmlischer Schöpfer und lebendiger Gott angebetet wurde, dessen gütiger Segen vom Kaiser als dem Hohen Priester und durch vermittelnde Anrufung würdiger, verstorbener Vorfahren erbeten wurde. *Durch die Einführung taoistischer und buddhistischer Konzepte ging jedoch die ganze ursprüngliche Bedeutung ihrer Rituale verloren, und religiöse Bitten und Anrufungen wurden fälschlicherweise auf sich ausbreitende, mystische Ideen über Geist-Gottheiten angewandt.* Viele alte Aufzeichnungen waren verbrannt worden, und die religiöse Anbetung hatte sich im Laufe der Zeit gewandelt und war verblaßt.

Vor über hundert Jahren, als die Bibel von protestantischen Missionaren ins Chinesische übersetzt wurde, entstand die Frage, welchen chinesischen Begriff man für „Gott“ (*Elohim, Jehovah, Theos*) verwenden solle. Aufgrund der Untersuchungen, die man zu jener Zeit darüber anstellte, entstand eine echte Würdigung der ursprünglichen religiösen Vorstellungen der Chinesen. Man fand heraus, daß die alten Chinesen in Wirklichkeit einen Gott des Himmels verehrt hatten, der Eigenschaften aufwies, die mit denen des Gottes der Christen identisch waren. So erklärte ein hervorragender Kenner und Übersetzer der chinesischen Klassiker:

Kennen die Chinesen den wahren Gott? . . . Der Beweis, der durch die chinesische Geschichte und Literatur gegeben ist, erscheint mir so relevant, daß ich es schwierig

finde, sich vorzustellen, wie jemand, der sich damit beschäftigt hat, zu einem gegenteiligen Schluß kommen kann.¹⁵

Derselbe Forscher, der die chinesische Religion untersuchte, erklärte:

Haben die Chinesen jemals während ihrer viertausendjährigen Geschichte ein Bild von *ShangTi* hergestellt? Nein. *ShangTi* existiert aus sich selbst heraus. Er existierte, bevor es Himmel, Erde und Sonne gab. Er erschuf sie. Er regiert über sie. Seine Jahre haben kein Ende.¹⁶

Diese Bedingungen waren ausschlaggebend dafür, daß „Gott“ in der chinesischen Version der Bibel mit *Shen*¹⁷ 神 und *ShangTi* 上帝 bezeichnet wird. Für den Heiligen Geist *Shen Ling* 聖靈 benutzt man zwei alte Schriftzeichen: *heilig* 聖 und *Geist* 靈, wobei dies eine neue Kombination ist, die vom christlichen Begriff angeregt wurde.

Zusammenfassend können wir sehen, daß die chinesische Schrift während der uranfänglichen, monotheistischen Periode entworfen wurde, als die religiösen Vorstellungen noch von früher her unverändert waren und die Geschichte früherer Zeiten noch ungetrübt war von Erneuerungen, die später kommen sollten. Diese alte, bild- und symbolhafte Schrift hat unverseht überlebt und trägt, wie wir glauben, das Zeugnis der ursprünglichen Glaubensvorstellungen der Chinesen in sich, die durch mündliche Überlieferung weitergegeben wurden. Der Bericht, den so viele spezielle Schriftzeichen beinhalten, hat solch eine große Ähnlichkeit mit 1. Mose, daß es geradezu logisch erscheint, zu glauben, daß beide Zivilisationen Zugang zum selben, gemeinsamen, geschichtlichen Wissen gehabt haben müssen. Ist man mit dem wirklichen religiösen Hintergrund der frühen Chinesen vertraut, so wird man eine Wechselbeziehung zwischen diesem und 1. Mose eher glauben und verstehen können.

神

Shen, Gott

上帝

ShangTi, Gott

聖靈

*Sheng Ling,
Heiliger Geist*